

032

030

036

026

041

021

081

als die göttliche Weisheit ihn hervorbringen wollte. Erwarten wir auch Leiden, so erwarten wir etwas, das der Natur angemessen ist; wir gewöhnen uns an die Vorstellung, daß auch sie zu den Anstalten Gottes in der Natur gehören.

(10) Von der Religion erwartet der Mensch, daß sie ihn über die wichtigsten Fragen seines Geistes befriedigend belehre: Wo komme ich her, unter wessen Leitung stehe ich, was ist meine Bestimmung, mein Ziel, was habe ich zu glauben, zu tun, zu hoffen? Andererseits läutert sie das Herz von allem, was nicht nur den Werken, sondern schon dem Willen, der Gesinnung nach unlauter ist. Sie lehrt stille Tugenden, unbekannte Aufopferungen, unsichtbare Selbstbeherrschung, eine ganz ungeheuchelte unabsichtliche Liebe. Der Aufgeklärte bedarf also der Religion Jesu zur Beherrschung seiner Begierden, zur Läuterung seines Herzens.

(11) Wie sollten wir eine Religion die alleinseligmachende nennen können, ohne zugleich Gott zu lästern, der nicht alle Menschen in derselben hat geboren und erzogen werden lassen. Jeder mache seiner Religion Ehre! (Lessing).

(12) Den Glauben an ein ewiges Leben, der für den Menschen unentbehrlich ist, verdanken wir Jesus. Wenn wir uns über die Art und Weise dieses künftigen Daseins Vorstellungen machen wollen, dann kommt uns die christliche Religion mehr als jede irdische Weisheit und jeder andere Glaube zu Hilfe, indem sie uns gerade soviel davon offenbart, als zur Heiligung unseres gegenwärtigen Wandels erforderlich ist, damit wir des künftigen höheren Zustands würdig seien, und als zu unserer Ruhe notwendig ist, damit wir bei Annäherung des Todes nicht verzagen.

(13) Durch die Taufe werden wir einem bloß irdischen Leben entnommen und in ein geistiges Leben eingeführt, in das Reich Gottes, das in Tugend, Liebe und Glauben besteht. Das Abendmahl ist ein Mahl der Liebe und ein Bekenntnis des dankbaren Glaubens an den Welterlöser. Nach 1. Kor. 11 ist es der Eintritt einer neuen Verfassung als Eintritt einer neuen Verbindung mit Gott durch die Veröhnungstat Jesu und als Eintritt einer neuen Verbindung mit den Menschen durch die Liebe.

(14) Die Konfirmation, in Ulm zum erstenmal im September 1811 nach Württ. Ordnung gefeiert, nimmt Schmid zunächst nach dem Kinderevangelium als Weihe der Kinder durch Handauflegung und Segnung; erst nach und nach wird sie ihm auch ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens und die feierliche Zusage unverbrüchlicher Treue, im ganzen die selbstbewußte Erneuerung des Taufgelübdes. Nach der Erfahrung eines Jahrzehnts glaubt er bezeugen zu können, viele, viele hätten der Stunde, da sie am Altar das Gelübde ablegten, das ganze Glück ihres Lebens, die Stärke ihres Glaubens, die Redlichkeit ihrer Gesinnung, die Tugend ihres Wandels zu danken!

(15) Der christliche Charakter hat als besondere Merkmale die Dankbarkeit gegen Gott als Ausdruck der Abhängigkeit von der Urquelle alles Daseins und aller Seligkeit, die Demut, die weiß, daß wir nichts von uns selbst haben, nichts durch uns selbst vermögen und

Ende

Anfang